

Rassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Verlagspreis: Bei amtlichen Postanstalten
vierteljährlich 50 Pf. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Montags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Wiesbad.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Brechenheim, Dellenheim, Driedenberg, Drogenheim, Eddersheim, Erbenheim, Glörsheim, Gravenstein, Georgensborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Miedenbach, Nauort, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschaffen.

Anzeigenpreis: f. d. 6spalt. Colonetzelle
ab deren Raum 15 Pfg. Restameile 50 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathhausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Nr. 13.

Dienstag, den 29 Januar 1918

Postfachnummer:
Frankfurt (Main) Nr. 1911.

18. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Nr. 40.
Bekanntmachungen der Reichsbefleidungsstelle, Verwaltungs-
abteilung.

Ma die Kommunalverbände betr. Tischengoverbot.
Die zuständigen Behörden sind von der Reichsbefleidungsstelle
erlaubt worden, die Durchführung des Tischengoverbotes in Gast-
wirtschaften (vergl. Bekanntmachung der Reichsbefleidungsstelle
vom 14. Juli / 25. August 1917 (Mitteilung Nr. 23 S. 88, Nr. 29,
S. 117) strengstens zu überwachen. Wie sich indessen aus vielfachen
Meldungen ergibt, wird das Verbot auch jetzt noch nicht überall
genügend beachtet. Nach den überaus zahlreichen aufläufigen
Berichtungen der Reichsbefleidungsstelle kann den Gastwirt-
ten, die das Verbot jetzt noch nicht beachten, die Entschuldig-
ung einer ertzlichen Auslegung der einschlägigen Bestimmungen
nicht mehr geglaubt werden.

Es werden nunmehr die Kommunalverbände aufgefordert,
der Reichsbefleidungsstelle, Verwaltungsabteilung (Ueber-
wachungsabteilung) fortlaufend alle Gasthausbetriebe, die das
Tischengoverbot nicht beachten, zu benennen. Die Befleidungsstelle
wird die Betriebe sofort enteignet werden. Die enteigneten
Betriebe können im Falle besonderer Not der ärmeren Bevölkerung
den betreffenden Kommunalverbänden selbst zur Verfügung ge-
stellt werden.

Wiesbaden, den 23. Januar 1918.

Vorstehende Bekanntmachung der Reichsbefleidungsstelle wird
hiermit den Betroffenen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Der Kreisausschuss des Landkreises Wiesbaden.
von Heimburg.

Nr. 41.
Bekanntmachung betr. Körnerfütter für Eder.

Das Königl. Preuss. Landesamt für Futtermittel hat auf An-
frage folgenden Bescheid erteilt:
Berlin, den 9. Januar 1918.

Die Bestimmungen der Verordnung vom 13. 11. — R. G. Bl.
1914 — das an Eder, die zum Sprünge benutzt werden, 1/4
Pfund Körnerfütter für den Tag in der Zeit vom 16. 11. bis 15.
8. 1918 verliert werden darf, ist dahin auszuheben, daß diese
Menge während der ganzen Zeit gegeben werden darf und nicht
lediglich während der Tage, an denen der Eder tatsächlich zum
Sprünge benutzt worden ist.

Dies bringe ich zur allgemeinen Kenntnis und erlaube die
Rechtsrat und Gemeindepflichten an ortsübliche Befugnis-
machung.

Wiesbaden, den 23. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
von Heimburg.

Nr. 42.
Betr. Warenumschlagsteuer.

Am 31. ds. Mts. läuft die Frist ab, bis zu welcher die Anmel-
dungen bei der unterzeichneten Steuerstelle einzureichen sind.
Wer seine Anmeldung nicht rechtzeitig einreicht, macht sich
strafbar. Nach Ablauf der obigen Frist wird die Steuerstelle für
den mündlichen Verkehr mit dem Publikum auf 8 Tage geschlossen.
Wiesbaden, den 27. Januar 1918.

Der Kreisausschuss (Warenumschlagsteuerstelle).
von Heimburg.

Mit Wirkung vom 1. Februar d. Js. ab bis zum 31. Dezem-
ber 1918 werden gemäß Bundesratsverordnung vom 3. d. Mts.
(R. G. Bl. S. 7) den Empfängern einer Invaliden-, Kranken-,
Witwen-, Witwen- oder Witwenrentenrente, wenn sie sich im In-
lande aufhalten, zu ihrer Rente eine Zulagezulage gewährt.
Die Zulage beträgt für Empfänger einer Invaliden-(Kranken)rente
4 Mark, für Empfänger einer Witwen-(Kranken)rente oder Wit-
wenrente 4 Mark monatlich und wird im Voraus bezahlt. Die
Empfänger einer Altersrente oder Witwenrente erhalten keine Zu-
lage. Die Zahlung erfolgt wie die der Rente selbst gegen Vorlage
einer besonderten Zulagequittung durch die Post. Die Zahlungs-
formulare sind bei den zuständigen Ortspolizeibehörden, denen sie
auch zur Beglaubigung vorzulegen sind, erhältlich. Die Renten-
empfänger werden darauf hingewiesen, daß für jeden Kalender-
monat eine besondere Zulagequittung erforderlich ist, und zwar
auch dann, wenn die Zulage z. B. bei der ersten Rentenzahlung für
mehrere Monate auf einmal erhoben wird. Die Zulage wird nur
an die Invaliden, Witwen und Witwer gezahlt.

Den in § 120 Abs. 2, Satz 2, § 127 Abs. 1, Satz 2, §§
127, 153, 153b, 154 und 154 der Reichsversicherungsordnung
bezeichneten Gemeinden, Armenverbänden, Versicherungsvereinen
u. dgl. wird die Zulage nicht gewährt. In diesen Fällen ist von
ihnen auf die Rentenquittung der Vermerk zu setzen: Zulage nicht
zahlbar.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die berechtigten Renten-
empfänger in geeigneter Weise vom vorstehendem Kenntnis zu
geben. Eine Anzahl Rentenquittungen werden Ihnen in
Kürze zugehen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1918.

Königliches Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

von Heimburg.

Die im Jahre 1901 geborenen männlichen Personen des Land-
kreises Wiesbaden, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, sind
verpflichtet, sich sofort zur Landsturmrolle bei der Gemeindebehörde
ihres Wohnortes zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich um eine entsprechende
monatliche Bekanntmachung und Vorlage der Auszüge aus der
Landsturmrolle über die Zu- und Abgänge bestimmt bis zum 25.
jeden Monats.

Wiesbaden, den 10. Januar 1918.

Der Vorsitzende

der Erf.-Kommission des Landkreises Wiesbaden.

von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Ab Amthlich. Großes Hauptquartier, 26. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front zwischen Blankart-See und der
Egbe, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Mittag an Kräfte-
kämpfe. Unsere Infanterie brachte von Erfolgen bei Lens,
Croisilles und Epheg Gefangene zurück.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten am Oise-Niese-Kanal, in der Cham-
pagne, auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuerkraft auf.
Westfälische Stütztruppen hielten nach kurzer Vorbereitung
feuer-Wirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avo-
court 24 Gefangene und 1 Maschinengewehr. Ebenso hatte ein
kühner Handstreich gegen die feindlichen Linien am Courieres-
Wald vollen Erfolg.

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und von der
Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger
führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordflügel durch.
Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beob-
achtet. Leutnant Roeth brachte gestern innerhalb weniger Minu-
ten 3 französische Zeppelinballons zum Absturz.

Italienische Front.
Auf der Hochfläche von Vignone und zu beiden Seiten der
Drenta kam es zu lebhaften Kräftekämpfen.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.
Ab Amthlich. Großes Hauptquartier, 27. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ziel an der ganzen Front blieb die Schützengüterstellung.
Bei kleineren Unternehmungen rückte von der Oise und in den
oberen Vogesen sich die Fronten etwas vorwärts.

Italienische Front.
Auf der Hochfläche von Vignone und zu beiden Seiten der
Drenta lebte die Feuerkraft auf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte
Pertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tauchbootskrieg.
Ab Berlin, 25. Januar. Unter der bewährten Führung
des Kapitänsleutnants Viehig erzielte eines unserer U-Boote
Wiederholte Erfolge gegen den Transportverkehr in dem be-
sonders stark bewachten östlichen Teil des Ärmels von Dover.
Mit 1000 Tonn.

28 000 Brutto-Register-Tonnen
wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführ-
ten Angriffen versenkt. Vier Dampfer, darunter ein Tank-
dampfer von etwa 1000 Tonnen, wurden aus Gesellschaften, die durch
Zerstörung, U-Bootsjäger und Fischdampfer stark gefährdet waren,
herausgeholt, davon zwei aus dem Ärmel von Dover. Unter den
übrigen Schiffen befand sich ein großer Dampfer vom Einheits-
typ, außerdem noch 20 kleine Boote.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ab Berlin, 26. Januar. Unsere U-Boote haben auf dem
nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge ver-
senkt. Die Dampfer waren meist tief beladen. Bei zwei von ihnen
konnte Bewehrung festgestellt werden. Unter den versenkten
Fischereifahrzeugen befand sich der französische Fischdampfer „Hiro-
vella“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ab Berlin, 26. Januar. Immer neue Mittel werden in
die Angländer, um unsere U-Boote zu täuschen. Die neueste List
besteht darin, daß feindliche Dampfer bei Nacht eine auffallend helle
Batterie führen, deren großes Licht das U-Boot-Blenden und die rich-
tige Schätzung von Größe, Entfernung, Fahrtrichtung und
Rurs für die Einstellung des abzufirenden Torpedos verhindert
soll. Die Verhinderung mehrerer so ausgerüsteter Dampfer bewei-
st den Erfolg dieses Täuschungsversuchs. Kürzlich wurde in der
Nordsee ein Dampfer beobachtet, der auf einer Bodwand die
Umriss eines Torpedoboots aufwies, um dem angreifenden
U-Boot die Annäherung von Kriegsschiffbegleitung vorzutäuschen.
Auch diese List mißlang.

Der Geldwert der Verankerungen im ersten Jahre
des uneingeschränkten Unterbootskrieges beläuft sich nach Schiffs-
raum, Ladung und Fracht auf mindestens rund 31½ Milliarden
Mark. Immer wieder aber muß betont werden, daß in diesem
Kriege der Geldverlust allein nicht entscheidet. Wenn würde Eng-
land 31½ Milliarden Mark zahlen, wenn es dafür die versenkten
Schiffe und Rohstoffe wiederbekäme. Daß ihm diese Möglichkeit
unwiderruflich entzogen ist, das ist der unersetzliche und entschei-
dende Verlust, den unsere Feinde erleiden. Aber daß sie obendrein
noch um 31½ Milliarden Mark geschädigt werden, ist eine für
unsere künftigen Erfolge nicht zu verachtende Zugabe.

Deutsche Tauchboote an den amerikanischen Küsten?

Ab Berlin, 27. Januar. Die französische Presse meldet, daß
amerikanische Zeitungen zufolge, an der amerikanischen und süd-
amerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, deutsche
U-Boote gesehen wurden.

„Sultan Javus Selim“ wieder flott.

Ab Berlin, 27. Januar. Wie aus zuverlässiger Stelle
mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Javus
Selim“ („Göben“), der auf dem Rückmarsch von dem Vortag nach
der Insel Imbros in der Enge bei Ragara festgenommen war, in
die Dardanellen eingelaufen.

Welche Bedeutung die Engländer dem Kampf der „Göben“
beimesen, beweist, daß der englische Pressedienst sich seit einer
Woche mit dem Schiff beschäftigt und andauernd Meldungen von
weiteren Angriffen und Beschädigungen verbreitet, um solche Hoff-
nungen aus dem Unfall der „Göben“ für weitere Kriegsführung zu
erwecken.

Fliegerangriffe auf badische Städte.

Karlsruhe, 25. Januar. Amthlich wird gemeldet: Am 24.
Januar abends fanden mehrere Fliegerangriffe auf die offenen
Städte Mannheim, Ludwigshafen und dessen weitere Umgebung
Lahr und Freiburg statt. Der Sachschaden ist in Mannheim und
Lahr unerheblich. In Freiburg wurden verschiedene bürgerliche
Wohngebäude erheblich beschädigt. Dort wurde auch eine Frau
getötet.

Rußland.

Ab Petersburg, 24. Januar. Meldung des Reiterischen
Bureaus. Während in der Hauptstadt kein Blutrigenes statt-
fand, wurden Dienstag im Zentrum von Moskau dreißig bis vier-
zig Personen getötet und zweihundert verwundet, darunter viele
Frauen und Kinder. Eine große Prozession der Bevölkerung mit
Kochgeschüsseln und Panzerwagen, Kavallerieabteilungen, be-
waffneter roter Garde sowie aller eichigen, bewachten und tür-
mlichen Kriegesgefangenen kam um ein Uhr am Dienstag an, wo
Zuende von Zwickauern sich versammelten. Als ein paar Revo-
lverhülsen offenbar als Provokation abgegeben wurden, folgte eine
kurzweilige Panik. Wildes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer
von Soldaten und Mitgliedern der roten Garde in der Prozession
folgte. Der Moskauer Kommandant versichert, daß die Schüsse aus den
Fenstern von drei Hotels, wo Maschinengewehre postiert waren,
abgefeuert wurden. Daraus wurde aus Panzerkraftwagen auf
die Straße geschossen.

Ab Petersburg, 24. Januar. Meldung der Petersburger
Telegraphen-Agentur. Meldungen aus Finnland berichten von
Kämpfen zwischen der Roten und der Weißen Garde. In Wiborg
fanden blutige Zusammenstöße statt. Der Bahnhof wurde von der
Roten Garde genommen. Es geht das Gerücht, daß im Norden
Finlands bei Kuopio ein heftiger Kampf wütet.

Die ukrainische Republik führte eigene Briefmarken
ein.

Frankreich.

Frankreich glaubt an Frieden. In der Mittwo-
ch-Sitzung des Finanzkomitees der Kammer teilte der Finanz-
minister „Progres“ zufolge der Finanzminister mit, er hoffe zureichend,
daß der neue Kriegesfiskus der letzte sein werde, der Krieg dürfte
nach aller Voraussicht in absehbarer Zeit zur Liquidation reif
werden.

Italien am Scheidewege.

Die Reise des Ministerpräsidenten Orlando nach Paris und
London wird durch einen Ausbruch des „Corriere della Sera“ in ein
neues eigenartiges Licht gerückt. Es handelt sich danach gegen-
wärtig nicht allein darum, die dringend nötige Zufuhr von Kohlen
und Getreide zur Erhaltung der Widerstandskraft Italiens zu er-
langen, sondern um etwas Bedeutenderes: ob nämlich Italien über-
haupt noch ein Interesse daran hat, mit dem Verband weiter zu
kämpfen und zu bluten. Auf drei Spalten führt nämlich das Ma-
tänder Kriegsgeheißblatt im wesentlichen folgendes aus:

Italiens Lage hat sich sehr zu seinem Schanden verändert. Im
Verband gab es zwei Kriegsziele, eine deutsche Feindliche
und eine österreichische Feindliche. Die letztere wurde durch Aufbruch,
Stollen und die Balkanstaaten vertreten. Von diesen Mächten steht
nur Italien noch, die anderen sind zusammengebrochen. Der vor-
wiegend deutschfeindliche Teil des Verbandes dagegen, vertreten
durch England und Frankreich, hat sich durch den Beitritt der Ver-
einigten Staaten von Nordamerika verstärkt. Nach der schweren
Brüchung der letzten Monate, die es nur durch ein Wunder lebend
überstanden hat, besitzt Italien allein nicht mehr die Kraft, um das
österreichische Feindliche Kriegsziel durchzuführen. Nun taucht gar die
Besorgnis auf, die westlichen Verbündeten seien geneigt, die
österreichisch-ungarische Monarchie eine entgegenkommende,
eine Vorzugsbehandlung zu gewähren! Was dann? Die Stunde
der Entscheidung hat geschlagen, Jögern ist nicht mehr zulässig und
verzeihlich. Italien muß wählen, ob es in den Fortbestand des
heutigen Österreichs einwilligt oder auf seinem ursprünglichen
Kriegsziel der Eroberungen auf Kosten Österreichs bestehen kann.
Das hängt aber von dem guten Willen und der Bündnistreue der
Westmächte ab!

Kleine Mitteilungen.

Basel. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge berichtet „West-
minster Gazette“, das britische Reich habe bis zum gegenwärtigen
Zeitpunkt insgesamt 7½ Millionen Mann unter die Waffen
gerufen, von denen 72 Prozent auf Großbritannien fallen.

Wien. Stockholm, 25. Januar. Aus Petersburg wird
berichtet, daß es bei den Kämpfen anlässlich der Eröffnung der
Konstituante angeblich 400 Tote gab.

Tages-Rundschau.

Rede des Staatssekretärs von Kühlmann im Hauptauschuß.

Berlin, 25. Januar. Staatssekretär von Kühlmann er-
griff heute vormittag im Hauptauschuß des Reichstages das
Wort zu einer längeren Rede, in der er zunächst die Geschichte und
die Grundzüge der in Brest-Litowsk geführten Politik behandelte
und dann auf die letzten Besprechungen einging. Die Verhand-
lungen ruhen jetzt ganz, werden aber voraussichtlich Anfang die-
ser Woche wieder beginnen. Zwischen uns und der Ukraine gibt
es keine die Einigung gefährdende Differenzpunkte. Auch mit
Rusland besteht Hoffnung, zum Frieden zu kommen, ebenso mit
Finnland. Ein Separatfrieden inmitten eines gewaltigen Kon-
tinentkrieges bietet Schwierigkeiten, wie man sie früher nicht
kannte. General Hoffmanns Eingreifen erfolgt im Einvernehmen
mit der politischen Leitung. Nach dem Frieden mit der Ukraine
wird auch Rumänien zum Frieden geneigt sein. Österreich-Un-
garisch war dem Deutschen Reich gegenüber stets loyal und wird es
auch bleiben. Das Ausland muß den Eindruck gewinnen, daß die
Wehrkraft des Reichstages hinter der Regierung steht. Die ge-
richtigen Verhandlungen des Hauptauschusses haben diesen Eindruck
verfestigt. — Nach diesen Erklärungen des Herrn von Kühlmann
schloß das Haus die gestern begonnene Debatte fort, wobei als
erster Redner der konservative Führer Graf Westarp das Wort
ergriff.

Die Auffassung in Wien.

Wien. An den leitenden diplomatischen Stellen wird die Lage, die durch die jüngsten von den Staatsmännern der Mittelmächte gehaltenen Reden geschaffen worden ist, als möglicher Beginn einer internationalen Entspannung angesehen. Das Wort hat jetzt Präsident Wilson, und man glaubt, daß er sich der Aufgabe nicht entziehen wird, deren Lösung ihn, wenn es gelingt, zum ersten Mann der Zeit machen würde. Es herrscht mehrmalsbisherweise (so gar die Anschauung vor, daß er selbst vielleicht geneigt wäre, den baldigen Frieden anzuführen, ohne sich auf die Lösung der inner-europäischen Probleme zu verstehen. Nur fürchtet man, daß die englische Regierung, solange Lloyd George an der Spitze ist, den entscheidenden Schritt, der die Welt erlösen könnte, hindern wird. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die persönliche Antwort, die dem Präsidenten Wilson auf seine Botschaft gegeben worden ist, lediglich von dem Bestreben der Mittelmächte diktiert ist, der Welt, wenn nur irgend möglich, das festste und vielleicht entscheidende Blutergießen zu ersparen.

Die französische Presse betreibt bei Besprechung der neuen Gzernins und Hertlings im allgemeinen, daß beide Heben e'nander ergänzen und erst bei einer vergleichenden Betrachtung ein richtiges und klares Bild geben. „Matin“ hebt besonders die Klagerung über Belgien und Elbisch-Lothringen hervor. Man sehe, daß zwischen den Umhauungen der Mittelmächte und der Entente ein unüberbrückbarer Abgrund liege. Oesterreich sei vielfach aufrichtiger in dem Buche, den Status quo ante wieder herzustellen, während Dauschland desappais Innenminister wolke und sich Selbst als Erpressungsmittel bediene. Man müsse eben weiter kämpfen, solange die beiden Staaten auf ihren jetzigen Forderungen beharren. „Figaro“ findet die Rede Hertlings vom reinsten pangermanischen und preußischen Geiste durchdrungen. Nichts zeige besser den Breukennel in seiner ganzen Doppelsinnigkeit als Hertlings Klagerung über Elbisch-Lothringen.

Ab Bern, 25. Januar. Der „Bund“ schreibt zu der Czernin-Rede u. a.: Czernin habe dem Friedenswillen Oesterreich-Ungarns treffenden und maßgebenden Ausdruck gegeben. In der Rede sei Klarheit und ein weltmännischer Zug. Vorzubeugen sei ferner die Mißdeutungs- und ausserliche Zustimmung zu den einzelnen Punkten des Programms Willens. Der Rede Czernins folgte die mit Spannung erwartete Rede Hertlings. Das Zusammenreffen ginge für die gemeinsame Arbeit, mit gründlichen Kundgebungen zu dem großen Tagesproblem hervorgerufen. Bezüglich des Programms Willens sei der Reichskanzler weitergegangen als Czernin, da ja Deutschland dem Willen nachdrücklich angeschlossen worden sei. Es sei ein bedeutender Augenblick, wo fast gleichzeitig der Kanzler und der österreichische Minister des Äußern in grundlegender Weise über den Frieden gesprochen haben. Dies bedeute, daß die öffentlichen Aussprüche über die Kriegs- und Friedensziele an amtlichen Stellen allgemein begonnen habe.

hpn Wie wir hören, steht der Erlass einer Bundesarbeitsordnung bevor, durch welche Reichsmittel bereitgestellt werden, aus denen unter bestimmten Voraussetzungen und unter Beteiligung des Arbeitgebers Entschädigungen an Arbeiter aus der Kältungs- und Ernährungsindustrie gezahlt werden, die infolge eintretenden Kohlenmangels zum Heizen gezwungen sind.

Ab Berlin, 26. Januar. Der Kaiser hat an den Oberhofprediger Dr. Dronander folgende Drahtung gerichtet: Erselzenz Hofprediger D. Dronander, Berlin. Ihnen und den Generalsuperintendenten danke ich herzlich für die treuen Geburtstagswünsche, womit Sie mich namens der Geistlichen und der Gemeinden unserer Landestheile wiederum ertheilen. Mit tiefer Dankbarkeit gedente ich an diesem Tage der großen Thaten Gottes am deutschen Volk, der unsern Helden weltgeschichtliche Erfolge geschenkt und manche Sorge gehoben und trotz Noth und Entbehrung auch in der Heimat gnädig durchgeholfen hat. Ich vertraue darauf, daß unsere evangelische Kirche, der unangenehm und deren treue Arbeit zu fördern mir ein von den Vätern ererbtes Herzensanliegen ist, mir nach jeglichem beendeten Krieg helfen wird, in friedlichem Weltstreit mit anderen Konfessionen die Wunden zu heilen und die Gegensätze zu versöhnen und unser Volk über alle Gegensätze hinweg in befehrter selbstloser Hingabe an das gemeinsame Vaterland zu einigen und zu stärken. Meine besondere Theilnahme gehört den großen Aufgaben, die der Wiederaufbau des Familienlebens und die Erziehung einer gottesfürchtigen, gesunden und der Väter würdigen künftigen Staat und Kirche gleichermaßen stellen wird. Gez. Wilhelm I. R.

Auf in diesem Jahre hat der „Reichsanzeiger“ in einer Son-
derausgabe zwei vom preussischen Staatsministerium gegen-
einander allerhöchste Gnadenklasse veröffentlicht. In dem ersten
Klasse sind wiederum den Kriegsteilnehmern Vergünstigung und
Niederbringung noch nicht erlebter Straferfahren und des Er-
lasses noch nicht vollstreckter Strafen unter den aus dem Vorjahre
erweis bekannten Voraussetzungen und Bedingungen gewährt.
Dadurch ist die Wirkung der bisherigen Gnadenklasse dieser Art
vergrößert und auf Personen, die seit dem letzten Gnadenklasse
27. 1. 1917 bis zum heutigen Tage Kriegsteilnehmer sind. Hin-
sichtlich aller bisherigen Kriegsteilnehmer umfasst die Nieder-
bringung der Straferfahren die Straflosen, die bis zum heutigen
Tage bestraft worden sind und der Straferlass die
Strafen, die bis zum heutigen Tage rechtssträflich geworden sind.
Soweit die Voraussetzungen des allerhöchsten Erlasses nicht vor-
liegen, soll in erweitertem Umfange geprüft werden, ob Einzel-
gnadenklasse für Kriegsteilnehmer zu beantragen sind.

nicht gelöschten Verurtheile über bis zum 27. 1. 18 erfolgte Bestrafungen derjenigen Personen zu wissen sind, die keine schweren Strafe als Gefängnis oder Gefängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen eines Verbrechens oder Vergehens verurtheilt worden sind. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Erlaß Seiner Majestät des Kaisers erfolgen diese Wählungen auch bei Strafen, die von Konsulats-, Marine-, Schutruppen- und Schutgebietsgerichten verhängt worden sind.

Nuss Stadt, Kreis u. Umgebung.

* **Korfbereitstellung.** Durch Verfügung des Kriegsministeriums Kriegs-Rohstoff-Abteilung und für die Herstellung

— Behinderung der Rheinfischerei durch den
Rebel. Bis auf wenige Stunden um die Mittagszeit lagerten
gestern den ganzen Tag hindurch ein unburchränglicher Rebel
über dem Rheinstrom. Kaum einige Meter weit konnte man
sehen. Der Schiffverkehr war dadurch in empfindlicher Weise
gehindert. Stundenlang machte er ganz ruhen. Der Wasserstand
des Rheines ist zur Zeit für die Schifffahrt zu günstig, wie er besser
kaum gedacht werden könnte. Im Laufe dieser Woche ist das
Wasser von seinem am letzten Sonntag festgestellten Höchststand
auf die halbe Höhe herabgegangen.

Handwerkammer Wiesbaden. Auf Veranlassung der Kriessamtsstelle Frankfurt a. M. findet eine Erhebung über den voranschreitenden Bedarf an Arbeitskräften bei der Demobilisierung schon jetzt statt. Sie handelt sich um eine vorläufige Nachnahme, die zeitweilig Geldlohn auf einen baldigen Lohn rechtfertigen, die aber für den Fall des Friedens eine Überbrückung gehalten soll. Ein Fragebogen, eine Erläuterung dazu und eine Verfügung der Kriessamtsstelle liegen gedruckt vor. Die Handwerksammer vorzulegen, solche an die Innungen, Handwerkervereine und Vereinigungen, damit deren Vorstände innerhalb ihrer Organisationen die erforderlichen Feststellungen machen, zusammenstellen und in den Fragebogen eintragen. Der Fragebogen ist ausgefüllt bis zum 5. Feb. vor 1918 an die Handwerksammer einzureichen. Für die Lokal Gewerbetreue hat die Handwerksammer den Zentralverband des Gewerbevereins für Nassau mit den erwähnten Druckbogen versehen, welcher die Verteilung und Einschickung tätigen wird. Für diejenigen Handwerks- die keine

Wiesbaden. Nach langem Leiden verstarb der frühere Leiter des Kurorchesters, Kapellmeister Louis Güner, welcher heute 14 Jahre alt. Rudolf Grogner aus Biebrich

Der Knappe, welcher ihn ein Jahr später herausfandte, sah ihn zum ersten Male lebend wieder. Er hatte sich sehr verändert. Er war jetzt ein Mann von 30 Jahren, groß, kräftig, mit einem vollen, dunklen Bart und Haaren. Er war jetzt ein Mann von Welt, der viel gesehen und viel erlebt hatte. Er war jetzt ein Mann, der sich nicht mehr für die kleinen Dinge des Lebens interessierte, sondern nur noch für die großen, die die Welt bewegten. Er war jetzt ein Mann, der sich nicht mehr für die kleinen Dinge des Lebens interessierte, sondern nur noch für die großen, die die Welt bewegten.

Die Angeklagte wurde damals gleich in Untersuchungshaft genommen und der Angeklagte selbst — er wohnt den Eindruck eines Schmelzhüblers — vor der Wiesbadener Strafkammer unter der Anklage des Raubes und des Totschlags. Eine Obduktion der Leiche hat nicht stattgefunden. Das kam dem jugendlichen Missetäter infolge zu Gute, als nicht festgestellt werden konnte, ob der Tod erfolgt sei durch den Schlag auf den Kopf, durch die Strangulierung oder durch irgend eine andere Veranlassung. Eine Verurteilung wegen Totschlags konnte daher nicht erfolgen, ebensowenig aber eine solche wegen Raubes, weil zwar festgestellt war, daß Groener die von dem Regleier gesammelten Wundkräutern seinen eigenen Bedürfnissen erwirkelt hat, nicht aber, wann das geschehen ist, ob unter der Einwirkung der Gewalt, früher oder später. Demgemäß war auch seine Verurteilung wegen Raubes nicht ansgangs, und so konnte zunächst schließlich das Vorliegen eines Mordbusses festgestellt werden, dessen Abwendung um desswillen nicht eintreten konnte, weil ein Strafantrag des Berechtigten nicht gestellt war. Nur wegen schwerer Körperverletzung erging Urteil auf drei Monate Gefängnis. Da Groener aber seit sieben Monaten in Untersuchungshaft ist und die Untersuchung nicht durch seine Schuld erübrigt worden ist, wurde die Vorhaft vollständig auf die Strafe anzurechnen, diese als verbüßt angesehen und der ergangene Haftbefehl aufgehoben.

treten. Von den Einen werden für einen Betrag von 200 000 Mark, von den Andern für 300 000 Mark hergestellt.

= Dem Rhein. Eine Frühkassabaſchaft. In den letzten Tagen konnte man wiederholt große Scharen von Schneegänzen in der benannten teilsirgigen Flugordnung nordwärts über die Abtheilung dahinzugsiehend ſehen. Nach alter Erfahrung deutet die frühzeitige Heimkehr der nördlichen Wintergäſte auf einen kurzen Winter und die frühzeitige Einſtellung des Frühlings. Manchelei Anzeichen in der Natur beſtärken dieſe Annahme. So grünen die Feldrüchfrüher, die beſonntlich unter alten Bäumen und Sträuchern unſerer Wälder mit am erſten vom Winterſchlaf erwachen und ſehr frühe ihre umheimbaren Blüten entwickeln (ſchon jetzt ſieht man emwaſche Kirschen). Sollte uns wirklich keine ſtrengere Winterſtill mehr beſuchen ſein, ſo wären ſchon heute für unſere Wintergäſte die beſten Vorbedingungen gegeben. Lenz der zeitweiſe recht erheblichen Kälte haben die Ganten, durch eine hohe Schneedecke ſtets geſchützt, nirgendwo ernſtlichen Schaden gelitten. Es ſehen für die jetzige Zeit ganz ausgezeichnet.

3. **Forstholz** 27. Januar. Laures Holz hob es bei der letzten Holzversteigerung in hiesiger Gemeinde. Bei jeder Karlor Ladung wurden für den Kubikmeter Brennholz 30–35 Mark gegeben. Dieser Preis überstiegt alle bisher hier gesetzten Holzpreise ganz bedeutend. Aus der Bevölkerung he aus wird jetzt der Wunsch geäußert, die Gemeinde möge jeder Familie je 2 Meter Holz zu einem einheitlichen Preis von 15–20 Mark überlassen, wie dies in den Kurbargemeinden Müßelsheim und Bishofsheim bereits gechehen ist.

Höchst a. M. Glanzleistung eines Polizeibundes. In der vergangenen Nacht wurden in der Wäbelsfabrik von Gebr. Rodill viele große Fenster Scheiben eingeworfen. Zur Ermittlung der Täter legte man heute früh den Polizeibund „Here“ aus Nies auf die Spur. Dem Tier gelang es noch überragend kurzer Zeit in einem der Nachbarhäuser einen 16jährigen Burschen, der noch im Bett schlief, zu verhaften. Vor lauter Angst gelang der Bursche die Zeit ein und nannte auch seine vier Mitbewerber.

Höchst. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung einer freibeitlichen Gemeindefürsorge (Krausenitzsche, Abschaffung des Besizersrechts und des Dreifachen-Rabbinismus) ab. Zur Behebung des Arbeitsmangels beschloß die Stadtverordnetenversammlung, für 20 000 Mark 50 Pfg. Arbeitsnotgelder zu verausgaben.

Frankfurt. Auf dem Bahnhof Nödelheim wurde einem Soldaten, als er eine Kiste ausheben wollte, von einem Juge eine Hand zur Hilfe abgefallen. — Der Fuhrnachst Hartwig von der Gatterbüchel Brotfabrik sollte am Mittwoch von der Mehlzentrale 27 Sack Mehl holen. Er brachte das Mehl aber nicht nach der Fabrik, sondern fuhr mit dem Wagen und den beiden Pferden aus und davon. Pferde und Wagen wurden spät abends in Höchst a. M. aufgegriffen, das Mehl hatte der Gatterer bereits an bisher noch nicht ermittelte Personen verkauft. Festgestellt konnte jedoch werden, daß in Höchst drei lange Lute den Wagen durch die Stadt führten. Einer der Burken wurde heute früh ermittelt. Von Hartwig fehlt nur der noch lebte Spur. Auf seine Ermittlung und die Verhaftung des Mehls ist eine erhebliche Belohnung ausgesetzt. — Im Oberbahrsteins des Hauptbahnhofs verlor heute mittags ein Reisender aus einer Ute circa ein halbes Pfund weißer Bohnen. Sofort führten die wachstliche Hände auf die Früchte und in wenigen Augenbläsen waren die kostbaren Schätze geborgen. Wer hätte wohl im heißen Frieden nach so ein paar Bohnen gesucht? — Der Reichsrath hat dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zur Einbringung, beim Landtag eine Veränderung der Frankfurter Gemeindeverfassung zu erlangen, seine Zustimmung gegeben. In der Hauptsache handelt es sich bei der Reform um die Einführung des direkten, geheimen, directen und allgemeinen Wahlrechts für alle Ortsbewohner ohne Unterschied des Geschlechts mit dem vollendeten 24 Lebensjahre. Auch eine Anzahl Zusatzanträge, von der fortschrittlichen Volkspartei gestellt, fand grundsätzliche Anerkennung beim Reichsrath.

Frankfurt. Von der letzten Brottarrienausgabe sind dem städt. lichen Lebensmittelamt 40 000 Brotrollen entfallen worden. Der Diebstahl ist in der That zu ausschlaggebend worden, die für die Stadt die Brottarten herstellt. Wenn die gestohlenen Brottarten alle in den Verkauf gelangt wären, so bedeutete das für die Stadt eine Schädigung um 200 Mark Preis.

— Generalleutnant Riebel, stellv. kommandierender General des 18. Armee-Korps, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Homburg. Inzwischen seines 50. Geburtstages wurde General Hoffmann, Chef des Generalstabes d. St. zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Hoffmann wurde hier, wo sein Vater Amtsrichter und Stadtrat war, 1869 geboren. Der Großvater war hier lange Jahre Mairepolitikan.

Umburg. Das Bistum Umburg zählt zurzeit 300 Priester, 151 Pfarren und 28 Pfarrvikarien mit rund 450 000 Katholiken. Im Hochsiedelstadium stehen während des Krieges als Seelsorger zehn Priester. Das Priesterseminar ist, da fast alle Theologen im Felde stehen, seit zwei Jahren geschlossen; der Regens verstarb mittlerweile eine Pfarrei, und der Subregens ist seit September 1914 als Disziplinarpater im Felde. Hauptpriester hat das Bistum im abgelaufenen Jahre nur zwei erhalten, von dem Sterbenden der Theolog aber etwa 20 durch den Tod im Felde verloren.

Niederlahnstein. Zum siebenten Mal seit Kriegsausbruch hatten Einbrecher der Agentur der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft einen Besuch ab. Do wohlweislich alle Werksachen in Sicherheit gebracht waren, fanden die Diebe nichts. Sie ließen dafür ihre Wut an den Einrichtungsgegenständen aus.

— Main-Rothschiem. In den Rainschießen wird gegenwärtig an der Wiederaufrichtung der Wehren gearbeitet, damit die Schifffahrt bei dem rasch zurückgehenden Wasser in vollem Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Ebenso soll auch das Hochwasser aufgenommen werden, so daß es nicht verloren geht.

Kreuznach. Bei Simmern erscholl ein Flurhuhn einen Waid-
dieb, der auf wiederhol' Anruf nicht stehen blieb. Der Dieb war
ein — 15jähriger Burche.

Bad Neuheim, 25. Januar. Ein hiesiger zwölfjähriger Schüler warf sich Donnerstagsabend in schmerzlicher Angst vor dem Gehen-Grankrampf ins Kraut, wobei ihm der rechte Arm abgerissen und lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe zugefügt wurden. Der Junge führte Aufzeichnungen bei sich, die die ausführlichen Gründe zu seinem bedauernden Schritt enthielten.

Vorläufig kein 2½-Pfennigstück. Auf eine Anfrage hat der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes mitgeteilt, daß er der Anregung auf Prägung eines 12½- oder 2½-Pfennigstückes schon aus prägnotechnischen Gründen zur Zeit nicht näherzutreten vermöge.

Kassel. Die 17jährige Tochter Melene, des Pferdehändlers Goldschmidt ließ sich von einem Juge überfahren, weil ihre Eltern ihr den Wunsch, Schauspielerin zu werden, hartnäckig verweigerten.

Heldentod des ersten „Hias“. Der erste Darsteller des von Geldbraun für Geldbraun verfassten und gegebenen Stüdes „Der Hias“, bayrischer Fliegerleutnant Karl Amosmayer, ist durch Absturz vom Flugzeug gefallen. Sein jugendfrischer Humor ritz in den Vorstellungen alle Zuschauer mit sich fort.

In der Station Treuchtlingen stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 10 Personen wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Personenzug vorzeitig abgelassen wurde.

Leipzig. Die große Papierfabrik Eichler und Söhne in
 Roldau wurde gestern nachmittag vollständig ein Raub der
 Flammen.

Polen. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Kaufmann John Giesewitz aus Leipzig wegen Geldhehlereien zu 14 Monaten Gefängnis und 61000 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Derselbe wurde gegen eine Kaution von 20 000 Mark aus der Haft entlassen.

Die Kriegszigarette. Am 1. Februar dieses Jahres tritt eine Verordnung in Kraft, nach der das Format der Zigaretten weiterhin verkleinert werden muß: Für die Herstellung von 1000 Zigaretten dürfen vom 1. Februar ab nur 850 Gramm Tabak verwendet werden, so daß also die Zigarette in Zukunft nur 0,85 Gramm wiegen darf. Bis jetzt war die Herstellung von Zigaretten in Belgien noch nicht eingeschränkt. Die Zigarettenindustrie hat ihren

Der trug ein weisses Kleid aus weissen Seiden, der lag wunderbarlich um die schöne, schlankte Gestalt schlingte und die einen Vor-

